

Max Reeb



Maximilian Josef Reeb wurde am 31. Dezember 1892 in Neunheim geboren. Er studierte Malerei für kirchliche Kunst in Stuttgart und Düsseldorf. Seine Tätigkeit als Kirchenmaler und Restaurator übte er unter anderem in seiner Werkstatt für gediegene Malerei in der Goldschmiedgasse 7 in Ellwangen und in den umliegenden Kirchen und Kapellen aus. Beispiele hierfür wären die Schlosskapelle St. Katharina (Bild) in Rötlen und die Schönenbergkirche.

Max Reeb war verheiratet, hatte drei Kinder und wohnte mit seiner Familie im Caesar-Flaischlen-Weg 10.

Nicht nur der Beruf, sondern auch seine politische Einstellung zeugten von starker christlicher Prägung. Er war Mitglied der Zentrumsparterie und lehnte die Nationalsozialisten offen ab. Dies führte zu mehrmaligen Verwarnungen und Verhaftungen vor allem auf Betreiben des NSDAP-Kreisleiters und Ellwanger Bürgermeisters Adolf Kölle, erstmalig 1934 wegen seiner Verweigerung des Hitlergrußes.

Kurz nach seiner Entlassung wurde Max Reeb erneut angeklagt, Widerstand gegen die SS und deren Verwüstungen in der „Bischofsnacht“ geleistet zu haben und für ein mehrstündiges Verhör in die SS-Kaserne, die heutige Reinhardt-Kaserne, verbracht.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Mai 1934 hatten örtliche SA- und SS-

Leute den für die bevorstehende Firmung katholischer Jugendlicher durch Weihbischof Fischer angebrachten Schmuck an Häusern und in den Straßen heruntergerissen, was unter anderem auch Max Reeb zu verhindern versucht hatte.

Nach weiteren Verhaftungen aufgrund von „abfälligen Äußerungen gegenüber dem NS-Regime“, des Verdachtes auf Abhören von Auslandssendern folgte 1939, nach zahlreichen Zwischenstationen, seine Deportierung auf Anordnung Adolf Kölles.

Von dort aus wurde er in das Stuttgarter Hotel Silber, die württembergische und hohenzollerische Gestapo-Zentrale, verlegt. Nach weiteren Lagerstationen im KZ Welzheim und im KZ Oranienburg wurde er in das KZ Sachsenhausen und schließlich in das KZ Dachau deportiert. Sein Leidensweg dorthin war gezeichnet von Hunger und Misshandlungen.

Schlussendlich starb Max Reeb am 9. September 1940, laut den Verwaltungsstellen an einer Lungenentzündung und Herzlähmung. Die erst später ausgestellte offizielle Sterbeurkunde der NS-Administration vom 18. November 1940 nannte als Todesursache eine Herz- und Kreislaufschwäche.

Seine Urne wurde Ende Oktober 1940 auf dem Ellwanger Friedhof beigesetzt. Der Stolperstein wurde am 10. Juli 2020 vor seinem Wohnhaus im Caesar-Flaischlen-Weg verlegt.